

MÜNCH-N-R BI-NNAL- F-STIVAL FÜR N-U-S MUSIKTH-AT-R

PRESSEINFORMATION

2. bis 12. Juni 2018
Münchener Biennale
Festival für neues Musiktheater

PRIVATSACHE / PRIVATE MATTER **Das Programm – Die Uraufführungen**

Wer den Satz „Das ist meine Privatsache!“ ausspricht, hat ein unmissverständliches Anliegen. Und wer es mit Ausrufezeichen tut, verbittet sich jegliche Nachfragen zu Thematiken, die nicht für die Öffentlichkeit bestimmt sind. Und doch scheint es, als hörte man den Aufruf zum Schutz der Privatsache immer seltener. Denn große Teile der Weltgesellschaft geben sich bekanntermaßen seit über einem Jahrzehnt fast rauschhaft den zahllosen Möglichkeiten zur Aufhebung des Privaten hin. Mehr noch: Sie tun es unwiderruflich. Denn die Systeme, denen Intimstes anvertraut wird, verewigen die platzierten Informationen, speichern Bilder, Aussagen, Zahlungs- und Gesundheitsdaten weit über die persönliche Lebensdauer hinaus. Mit anderen Worten: Die Bedeutungen des Ausdrucks „Privatsache“ haben sich weitreichend verschoben. Und es scheint nicht weniger sinnfällig, dass in genau diesem Moment den auf Abstraktion und Versinnlichung spezialisierten Ausdrucksweisen des Künstlerischen eine bedeutsame Rolle bei der Interpretation dieser wirkmächtigen Veränderungen zufällt. Da insbesondere dem Musiktheater einzigartige Möglichkeiten innewohnen, im Zusammenwirken von Klang, Stimme, Körper, Raum und Sprache über die simultanen An- und Überforderungen einer medial gesteuerten Gegenwart zu erzählen, konzipieren Manos Tsangaris und Daniel Ott die kommende Biennale als musikdramatischen Forschungsraum zur „Privatsache“.

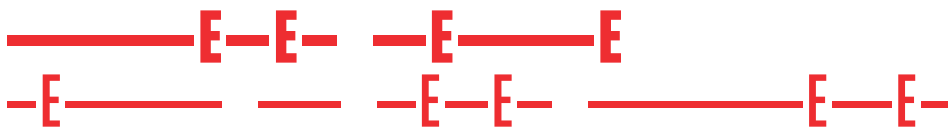
Mit insgesamt 15 Uraufführungen u.a. von Ondřej Adámek, Saskia Bladt, Franco Bridarolli, Wilmer Chan, Kaj Duncan David, Ruedi Häusermann, Miika Hyytiäinen, Clara Iannotta, Yasutaki Inamori, Nicolas Kuhn, Lam Lai, Frederik Neyrinck, Marek Poliks, Stefan Prins, Trond Reinholdtsen, Eleftherios Veniadis und Kompositions-studierenden der Hochschule für Musik München.

Spielorte: Muffathalle, Reaktorhalle, Carl-Orff-Saal (Gasteig), Marstall (Residenz-theater), Museum Villa Stuck, Münchner Privatwohnungen, öffentlicher Raum, Schwere Reiter sowie die Villa Waldberta am Starnberger See, Atelier-Wohnungen, whiteBOX München, Einstein Kultur

Münchener Biennale – Festival für neues Musiktheater
Künstlerische Leitung: Daniel Ott und Manos Tsangaris
Lothstraße 19, 80797 München
T +49 89-280 56 07, F +49 89-280 56 79
info@muenchenerbiennale.de, www.muenchenerbiennale.de



Veranstalter: Kulturreferat der Landeshauptstadt München
in Zusammenarbeit mit Spielmotor München e.V.



Die Uraufführungen

2.6. – 5.6.2018, Muffathalle

Yasutaki Inamori (JPN), Gerhild Steinbuch (AT)

WIR AUS GLAS

Yasutaki Inamori (Komposition, Konzept), Gerhild Steinbuch (Text), David Hermann (Regie), Jo Schramm (Bühne), You-Jin Seo (Kostüm), Dorothea Hartmann (Dramaturgie), Elda Laro (Musikalische Leitung, Einstudierung), Opera Lab Berlin
Mit: Alexandra Hutton (Sopran), Michelle Daly (Mezzosopran), Clemens Bieber (Tenor), Thomas Florio (Bariton), Steffen Scheumann (Schauspiel), Chor: Anna Schors, Magdalena Motyl, Natalia Nesterenko-Sivtsevich, Ena Pongrac, Eduardo Rojas, Ludwig Obst, Studierende der UdK Berlin, Instrumentalensemble: Opera Lab Berlin

Sicher hier innen hier jetzt.

In unserer Welt aus Glas sind wir Mensch in Kopie und wir sind uns so täuschend ähnlich dass wir nicht mehr wissen

wessen-

Egal.

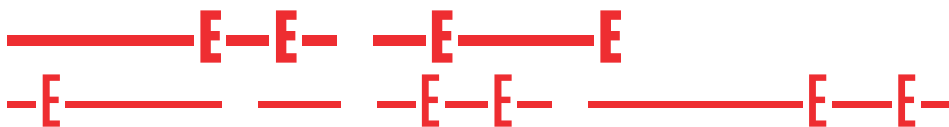
Eine Wohnung, fünf Menschen, sieben Tage: die Wohnung wird zur Welt. Wohlig verpackt im Inneren der Blase versichern vertraute Alltagsrituale und der Umgang mit Bekanntem die Menschen vor einem Draußen, das man hier drinnen längst nur noch vom Hörensagen kennt. In dem Musiktheaterstück von Inamori und Steinbuch beobachten wir die Bewohner eines Hauses bei der Sorge um sich selbst. Heim, Herd und Wohnzimmer stiften Identität und halten die Angst auf Abstand: Angst vor dem Unbekannten, Unkontrollierbaren, Angst vor dem Fremden. Die konstruierte „heile“ Welt darf nicht zusammenbrechen, und so wird der Außenseiter zum Aggressor, dessen Anderssein verdrängt werden muss, weil er das Eigene in Frage stellt.

Der Komponist Yasutaki Inamori wurde 1978 in Tokio geboren. Kompositionsstudien an der Tokio Gakugei Universität bei Masahiro Yamauchi und an der Kölner Musikhochschule bei Johannes Schöllhorn und Michael Beil. Zahlreiche Preise und Auszeichnungen, u.a. Bernd-Alois-Zimmermann-Stipendium. Zusammenarbeit u.a. mit dem Gürzenich Orchester Köln, New Japan Philharmonic, Tokyo Philharmonic Orchestra. Inamori lebt in Köln.

Die Autorin Gerhild Steinbuch, 1983 in Mödling (Österreich) geboren, ist eine der renommiertesten österreichischen Autorinnen der jüngeren Generation. Sie studierte Szenisches Schreiben in Graz und Dramaturgie an der Hochschule für Schauspielkunst Ernst Busch in Berlin. Gerhild Steinbuch unterrichtet an der Universität für angewandte Kunst in Wien und am Deutschen Literaturinstitut in Leipzig und ist Gründungsmitglied von „Nazis & Goldmund“, einer AutorInnenallianz gegen die Europäische Rechte. Gerhild Steinbuchs Stücke sind verlegt im Rowohlt Theater Verlag und wurden uraufgeführt u.a. am Theater Graz, Schauspiel Essen, Staatstheater Mainz, Schauspielhaus Wien, Schauspiel Frankfurt und jüngst das Musiktheater „Marta“ gemeinsam mit Wolfgang Mitterer an der Opéra de Lille.

Kompositions- und Librettoauftrag der Landeshauptstadt München zur Münchener Biennale Koproduktion der Münchener Biennale mit der Deutschen Oper Berlin in Zusammenarbeit mit Opera Lab Berlin und der Universität der Künste Berlin
In Kooperation mit Schoko Pro





2.6., 3.6., 5.6., 6.6., 9.6., 11.6.2018, Fürstenstraße 6

Lam Lai (HK), Wilmer Chan (HK), Nadim Abbas (HK), Vanissa Law (HK),
Fiona Lee (HK)

BUBBLE <3

Lam Lai (Komposition, Installation, Konzept, Regie), Wilmer Chan (Komposition, Libretto, Konzept, Regie), Nadim Abbas (Libretto, Bühne, Choreografie, Konzept, Regie), Vanissa Law (Komposition, Projektmanagement, Konzept, Regie), Fiona Lee (Installation, Bühne, Konzept, Regie)

Mit: Susanne Leitz-Lorey (Sopran, Neue Vocalsolisten), Martin Nagy (Tenor, Neue Vocalsolisten), Guillermo Anzorena (Bariton, Neue Vocalsolisten)

Bubble markiert die Membran zwischen persönlichem Leben und der umgebenden Öffentlichkeit durch musikalische und theatrale Intervention in beiden Sphären: Ein geführter Kiez-Spaziergang, der die Besucher mehrfach durch eine sich unmerklich verändernde Umgebung führt, bis er schließlich in einer Wohnung endet. Über Kopfhörer empfangen die TeilnehmerInnen klangliche Vignetten des täglichen Lebens. Mit jeder Wiederholung verschwimmt das Moment der Vertrautheit aufgrund der Unsicherheit über die Authentizität des Erlebten. Den Höhepunkt bildet die Wohnzimmer-Szene, in der die Sprechblase durch eine stumme Blase aus vier Wänden ersetzt wird und zuvor nicht zu verortende Klänge nun als eine auskomponierte Klang-Architektur in den Vordergrund rücken.

Lam Lai wurde in Hongkong geboren. Sie studierte Komposition an der Hong Kong Academy for Performing Arts und am Königlichen Konservatorium in Den Haag. Als Komponistin setzt sie auf die Schaffung neuer Medienhybride. Ihre Kompositionen – Orchester-, Ensemble-, Elektronik- und interdisziplinäre Arbeiten – werden weltweit aufgeführt. Lam Lai konzentriert sich auf die Kombination konventioneller Performance-Praktiken mit anderen Kunstformen wie elektronischem Klang, visueller Kunst, Film, Literatur und Theater. Ihr Werk „Frozen Moment“ für die Synchronisierung von zwei Ensembles in zwei Städten wurde vom Hong Kong New Music Ensemble und dem Ensemble Adapter bei den Berliner Festspielen im März 2011 aufgeführt. Sie arbeitete u.a. mit dem Nieuw Ensemble (Amsterdam), der Internationalen Ensemble Modern Akademie (Frankfurt), Experimentalstudio des SWR (Freiburg), der Atlas Academy (Amsterdam), Parallax (Norwegen), Dallas Winds (USA) und dem Hong Kong New Music Ensemble zusammen. Ihre Werke wurden u.a. beim Holland Festival, MOBILE M+: INFLATION! (Hongkong), Musica Nova Helsinki, Atlas Festival (Amsterdam), New vision arts festival (Hongkong), Sonic Anchor (Hongkong), WASBE wind band festival (Kalifornien) sowie in Südkorea und Frankreich aufgeführt. Gegenwärtig ist sie als Komponistin und Performerin bei der Musiktheater-Kompanie de Veenfabriek in den Niederlanden tätig.

Wilmer Chan, geboren 1985, nahm – inspiriert von seiner Liebe zum Jazz – seine musikalische Ausbildung in seinen späten Teenagerjahren auf. Improvisation prägt nach wie vor als wichtiges Element seine musikalische Entwicklung. Er lebt in Hongkong und führt regelmäßig zusammen mit lokalen und durchreisenden Musikern frei improvisierte Musik auf. Außerdem spielt er Bass in Metal-Bands und unterstützt Indie-Musikgruppen bei der musikalischen Produktion.

Koproduktion der Münchener Biennale mit Musik der Jahrhunderte Stuttgart. In Auftrag gegeben von dem West Kowloon Cultural District. In Kooperation mit Connecting Spaces Hongkong, Goethe-Institut Hongkong und der Zürcher Hochschule der Künste.

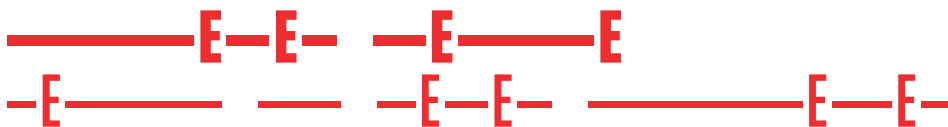
Mit freundlicher Unterstützung von LOVAAS



LOVAAS

Gefördert durch die Kulturstiftung des Bundes





2.6., 3.6., 5.6., 6.6., 9.6.2018, whiteBOX

Clara Iannotta (IT)

Skull ark, upturned with no mast

Clara Iannotta (Komposition, Konzeption), Anna Kubelik (Architektur), Eva G. Alonso (Lichtdesign)

Mit: Truike van der Poel (Mezzosopran, Neue Vocalsolisten), Johanna Zimmer (Sopran, Neue Vocalsolisten), Karin Hellqvist (Violine), Emma Iannotta (Tanz), Chris Swithinbank (Sound)

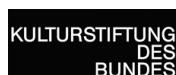
Welche Dimensionen des Wortes „Privatsache“ stehen eigentlich im Raum, wenn extreme äußere Bedingungen das Dasein bestimmen? Dies fragten sich Clara Iannotta und Anna Kubelik, als sie auf ein frappierendes Naturereignis stießen. In einem Artikel lasen sie von zwei Garnelen, die als Larven in einen Gießkannenschwamm gespült wurden. Fixiert im Inneren des Schwamms wuchsen die Garnelen auf, erhielten dort alle notwendigen Nährstoffe und lebten ihr (ungewöhnlich langes) Leben in unfreiwilliger Abgeschlossenheit von der Außenwelt. Die Frage wäre nun: wird ein solcher Zustand als natürlich empfunden, wenn er bereits im frühesten Entwicklungszustand eines Lebewesens eintritt? Oder erwirken vererbte Instinkte ein wie auch immer geartetes Bewusstsein von der erzwungenen Einschränkung des natürlichen Verhaltensspektrums und lösen Widerstandsimpulse aus? Eingeklemmt in die Strukturen einer raumgreifenden Skulptur simulieren in Iannottas Musiktheater vier Sängerinnen, Musikerinnen und Tänzerinnen die widersprüchlichen Umstände einer fast vollständigen Einschränkung privater (Instinkt-)Bedürfnisse und fragen nach verbliebenen Handlungsmöglichkeiten in Zuständen absoluter Isolation.

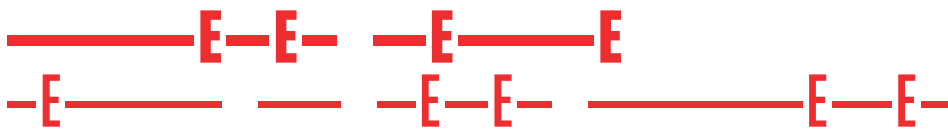
Die 1983 in Rom geborene Clara Iannotta interessiert sich vor allem für Musik als existenzielle, physische Erfahrung – Musik soll man ebenso sehen wie hören. Dies ist einer der Gründe dafür, dass sie lieber von der Choreografie des Klangs statt von Orchestrierung spricht. Iannotta hat an den Konservatorien von Mailand und Paris, am IRCAM und an der Harvard University bei Alessandro Solbiati, Frédéric Durieux und Chaya Czernowin studiert. Zuletzt schrieb sie u.a. für Quatuor Diotima (DAAD), Trio Catch (Wittener Tage für neue Kammermusik), Ensemble Intercontemporain (Festival d'Automne), Ensemble 2e2m (Festival Présence, Radio France), Münchener Kammerorchester (Musica Femina München), Neue Vocalsolisten (Festival EC-LAT), Arditti Quartet (Festival d'Automne) und Nickel (Internationales Musikinstitut Darmstadt). Iannotta war 2013 Gast des Berliner Künstlerprogramms des DAAD und wurde vielfach ausgezeichnet, unter anderem mit dem Berlin Rheinsberger Kompositionspreis und dem Kompositionspreis der Landeshauptstadt Stuttgart. Sie erhielt ein Stipendium der Stiftung Künstlerdorf Schöppingen, war Finalistin des Gaudeamus-Preises und stand mit der Portrait-CD „A Failed Entertainment“ auf der Bestenliste 2/2016 der deutschen Schallplattenkritik. Im Dezember 2017 erhielt sie den renommierten Hindemith Preis des Schleswig-Holstein Musik Festivals. Seit 2014 ist Iannotta künstlerische Leiterin der Bludenzener Tage zeitgemäßer Musik. Sie lebt und arbeitet in Berlin.

Koproduktion der Münchener Biennale mit Musik der Jahrhunderte Stuttgart
Kooperation mit der whiteBOX.art München, dem Berliner Künstlerprogramm des DAAD und Elektronisches Studio der TU Berlin.



Gefördert durch die Kulturstiftung des Bundes





3.6. – 10.6.2018, Schwere Reiter

Franco Bridarolli (ARG), Davide Carnevali (IT)

EIN PORTRÄT DES KÜNSTLERS ALS TOTER

Franco Bridarolli (Komposition), Davide Carnevali (Regie, Text), Sabine Heymann (deutsche Übersetzung des Textes), Charlotte Pistorius (Bühne, Kostüme), Roman Reeger (Dramaturgie), Irene Selka (Licht), Anna Crespo Palomar (Assistenz)
Mit: Daniele Pintaudi (Schauspiel, Klavier)

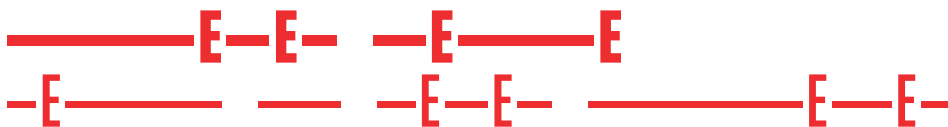
Die persönliche Geschichte des Schauspielers Daniele Pintaudi beginnt mit einem Gerichtsverfahren wegen einer Wohnung in Argentinien, die ein Verwandter von ihm 1978 während der Militärdiktatur erworben hatte und die einst dem Komponisten Franco Bridarolli gehörte, dessen Familie die Wohnung nun zurückfordert. Zusammen mit dem Autor Davide Carnevali reist Pintaudi 2015 nach Argentinien und erfährt hier die Geschichte Bridarollis, der zum Zeitpunkt seines Verschwindens an den Kompositionen eines zur Zeit der NS-Diktatur in Deutschland verschwundenen jüdischen Komponisten arbeitete. Das Projekt kreist um die Abwesenheit des Körpers des desaparecido, des verschwundenen Menschen, und dessen Schicksal - Deportation, Gefangenschaft und Tod - ungewiss bleibt. Wie kann man dem, der zum Schweigen gebracht wurde, die Stimme wiedergeben? Wie kann man die Kunst dem Künstler, dessen künstlerischer Ausdruck verboten wurde, zurückgeben? Und vor allem: Wie kann man seinen verschwundenen Körper wieder ans Licht bringen?

Franco Bridarolli (geboren 1991) studierte im argentinischen Córdoba „Komposition, Arrangement und Produktion“ und schloss zusätzlich eine Ausbildung zum Tontechniker ab. Mit seiner Arbeit „Aquelentramado de impulsos“ (in etwa: „Geflecht der Impulse“) gewann er 2014 den vom Symphonieorchester Córdoba organisierten landesweiten Kompositionswettbewerb „Primer Concurso de Composición OSC“. Ebenfalls 2014 erreichte er bei dem Kompositionswettbewerb „2° Concurso Latinoamericano de Composición para Voces Solistas“ mit seinem Werk „Eppur si muove“ („Und sie bewegt sich doch“) den ersten Platz. 2015 nahm er zusammen mit 15 anderen jungen Künstlern an der „Plataforma Internacional para la Creación en Teatro Musical: Escena América Latina“ in Buenos Aires teil, einem Projekt des Goethe-Instituts Buenos Aires und der Münchener Biennale.

Davide Carnevali, 1981 in Mailand geboren, wurde mit zahlreichen Hörspielpreisen ausgezeichnet, u.a. beim „Premio Riccione per il Teatro“ (2009), „Borrello alla nuova drammaturgia“ (2011), „Journée des Auteurs de Lyon“ (2012) und beim „Premio Platea“ 2016. Der erste Teil seines „Diptych of Europe - Sweet Home Europa“ wurde 2012 am Schauspielhaus Bochum und als Hörspiel von Deutschlandradio Kultur uraufgeführt. Nach einem Studium an der Freien Universität Berlin promovierte Carnevali an der Autonomen Universität Barcelona im Fach Theaterwissenschaft. Er unterrichtet Theaterwissenschaft an der Theaterakademie Paolo Grassi in Mailand. Seine Theaterstücke wurden bei verschiedenen internationalen Festivals aufgeführt und in 12 Sprachen übersetzt.

Kompositionsauftrag der Landeshauptstadt München zur Münchener Biennale und der Staatsoper Unter den Linden Berlin
Koproduktion der Münchener Biennale mit der Staatsoper Unter den Linden in Kooperation mit Schwere Reiter MUSIK
Gefördert durch das Goethe-Institut





3.6., 5.6., 6.6., 9.6. - 11.6.2018, Fürstenstraße 6

Frederik Neyrinck (BE), Sarah Hoemske (D), Isabelle Kranabetter (D)

NACHLASSVERSTEIGERUNG -AUKTIONSHAUS MAIDLER-

Frederik Neyrinck (Komposition), Isabelle Kranabetter (dramaturgisches Konzept und Regie), Sarah Hoemske (Bühnen- und Kostümbild), Stefanie Dischinger und Arno Friedrich (Synchronisation)

Spiel: Andreas Fischer, Gabi Geist, Martin Umbach, Teresa Doblinger, Nikolaus Feinig

Wenn das Auktionshaus Maidler im Programmbuch der Münchner Biennale eine Annonce für eine Nachlassversteigerung schaltet, dann muss man sich Gedanken machen. Musikalien zumindest stehen nicht auf der Inventarliste. Plant die alteingesessene Institution etwa eine Neuausrichtung ihrer Versteigerungsperformance und startet im Rahmen der Biennale einen entsprechenden Pilotversuch? Die Sache ist undurchsichtig. Daher nun der Anzeigentext im Original:

„Auktionshaus Maidler: Nachlassversteigerung. Meistbietend zur Versteigerung gebracht wird der Inhalt einer gepflegten 4 Zimmer-Wohnung mit ca. 80qm Wohn- bzw. Nutzfläche in der Fürstenstraße 6 (80333 München/Maxvorstadt). Es stehen u.a. zur Besichtigung: Schmuck, zeitgenössische Kunst, Designerbett mit Matratze, historischer Paravent, Jalousien mit Lamellen, tropische Pflanzen, Aquarium mit Inhalt, Küche komplett mit E-Geräten, Sauggerät, Stereo-Anlage, Überwachungskameras, DVD-Player, Telefon mit Anrufbeantworter, Hygieneartikel und Brillen. Alles ohne Limit. Nur Barzahlung möglich. Die Versteigerung des Auktionshauses erstreckt sich über mehrere Tage und erfordert eine Anmeldung über die Vorverkaufsstellen der Biennale.“

Frederik Neyrinck, 1985 in Kortrijk, Belgien geboren, studierte Klavier und Komposition an den Konservatorien in Brüssel, Stuttgart und Graz. Er arbeitete nach seinem Studium in und mit Ensembles wie dem Klangforum Wien, den Neuen Vocalsolisten, dem Nadar Ensemble oder dem Flandern Symphonie Orchester. Zudem ist er Gründer des belgischen Odyssea Ensembles und einer der Organisatoren des Festivals TIK TAK TOE für zeitgenössische Musik in Meigem-Deinze. Seit 2013 ist er Pianist beim Platypus Ensemble (Wien) und konzertierte mit ihnen u.a. im Konzerthaus Wien, bei dem World Music Days, bei den Gustav Mahler Musikwochen Toblach, beim Atlatzlo Hang Festival Budapest, bei Wien Modern und im Rahmen des „Re:construction“-Projekts in Tokio.

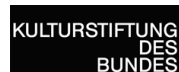
Koproduktion der Münchener Biennale mit Musik der Jahrhunderte Stuttgart
Mit freundlicher Unterstützung von LOVAAS

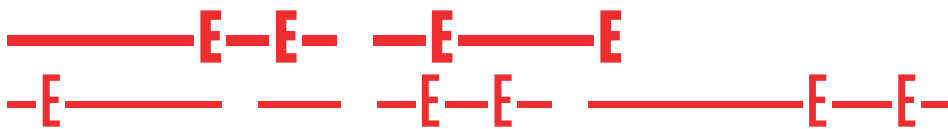


MUSIK DER JAHRHUNDERTE

LOVAAS

Gefördert durch die Kulturstiftung des Bundes





3.6., 5. – 10.6., 12.6.2018, Museum Villa Stuck

Marek Poliks (USA)

INTERDICTOR

Marek Poliks (Komposition, Konstruktion, Entwicklung), Christian Smith (Schlagzeug), Christine Kallmayer (Interface Design), Erik Jung (Interface Design), littlebit GbR, Axel Bock und Markus Oppenländer (Produktion)

Wir schreiben das Jahr 2018. In der Villa Stuck steht der INTERDICTOR. Diese techno-ide Skulptur ist Installation, Klangmaschine und Bühne zugleich. Urheber der raum-schiffartigen Konstruktion, deren Titel anspielt auf die Flugobjekte der Filmsaga „Star Wars“, ist der amerikanische Komponist Marek Poliks. Mechanische und digitale Töne lassen den INTERDICTOR erklingen und bilden im Zusammenspiel mit programmierten Licht- und Videoereignissen ein irritierendes Bezugssystem. Dem Anblick des Raumschiffes wohnt die Verheißung auf einen Neuanfang inne. Zugleich aber wirft der INTERDICTOR seine Betrachter zurück auf die sozialen und ökologischen Verwerfungen, die den Planeten Erde zu Beginn des 21. Jahrhunderts kennzeichnen. O-Ton Poliks: „Mein Raumschiff stellt sowohl eine indifferente Erde als auch ein romantisches Mittel zur Flucht in uns selbst dar. Als Interdictors bewegen wir uns ständig zwischen beiden Phasen hin und her.“ An acht Tagen des Festivals wird sich der INTERDICTOR zu bestimmten Zeitpunkten innerhalb der Museumsöffnungszeiten in Bewegung setzen. Unter anderem mithilfe von 640 bürstenlosen Motoren, automatisierten und eigenschwingenden Komponenten sowie einer von Christian Smith gestalteten Wartungsdrohne.

Marek Poliks (geb. 1989) schreibt experimentelle Musik, die verwurzelt ist in Ambient Music, Klangkunst und klassischer Performance. Aktuelle und zukünftige Projekte beinhalten Installationen, Skulpturen, diy-Electronics und House Beats. Marek Poliks lebt in der Nähe von Boston, wo er an der Harvard University seine Dissertation vorbereitet. Seine Werke wurden bisher aufgeführt und ausgestellt in Nordamerika und Europa und auf CD von another timbre records produziert.

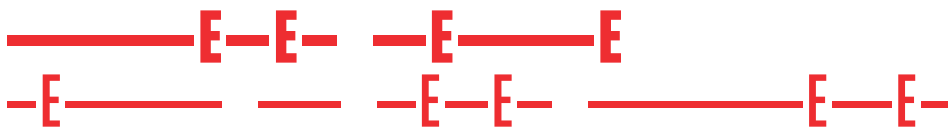
Der Percussionist Christian Smith studierte an der Hochschule für Musik Basel bei Christian Dierstein, an der McGill Schulich School of Music bei Aiyun Huang und Fabrice Marandola sowie am Oberlin College-Konservatorium bei Michael Rosen. In der Zusammenarbeit mit Marek Poliks entstanden Werke für Melodica, für eine zerstörte Gitarre und das „Aufspüren der Leere“. Er lebt in Den Haag.

Kompositionsauftrag der Landeshauptstadt München zur Münchener Biennale
Koproduktion der Münchener Biennale mit Kolumba (Kunstmuseum des Erzbistums Köln)

KOLUMBA
KUNSTMUSEUM DES ERZBISTUMS KÖLN

Kooperation mit dem Museum Villa Stuck, München





3.6. – 12.6.2018, Max-Joseph-Platz

Ruedi Häusermann (CH)

TONHALLE (Max-Joseph-Platz 1b) **Eine musik-theatralische Selbstbehauptung**

Ruedi Häusermann (Komposition, Regie), Giuseppe Reichmuth (Architektur), Judith Gerstenberg (Dramaturgie), Sabine Hilscher (Kostüm), Gabriel Dernbach, Simon Hertling, Jesko Stüve, Shintaro Sugiura (Klanggestaltung)

Mit: Thomas Douglas (Schauspieler) und dem Henosode-Quartett

Mitten ins Gewühl, ins Zentrum der Stadt, hat sich das Henosode-Quartett seine eigene Tonhalle gebaut. 2,75m x 5,25m x 2,00m, nicht größer, nicht kleiner. Das Platzangebot ist limitiert. Aber die Musiker wollen nicht länger in der von Kennern gefeierten Randständigkeit ausharren. Sie haben sich unter der Leitung eines Herrn mittleren Alters mit dem weltläufigen Namen Thomas Douglas ein Herz gefasst und stellen ihre zarte Klangwelt der rauen Wirklichkeit, mit allen Konsequenzen. Er lehrt sie, keine Widrigkeit ungenutzt zu lassen, jede Störung der unkontrollierbaren Außenwelt in eine Stärke umzumünzen und in den ihnen eigenen musikalischen Ausdrucks zu überführen. Am Ende wird die kleine Zuhörerschaft in einem ungeahnt heiteren Zustand der Uneindeutigkeit das kleine Häuschen verlassen, erlöst von dem Zweckdienlichen, wehrhaft gegen Unvorhergesehenes.

Der Komponist und Regisseur Ruedi Häusermann wurde 1948 in Lenzburg geboren. Er studierte Ökonomie und Musik. Früh interessierte er sich für Jazz und freie Improvisation. Häusermann inszenierte unter anderem an der Volksbühne am Rosa-Luxemburg Platz, am Theater Basel, am Theater am Neumarkt und am Schauspielhaus Zürich, am Burgtheater Wien, den Münchner Opernfestspielen und den Zürcher Festspielen. Über die Jahre hinweg hat Häusermann eine eigene musiktheatralische Sprache geschaffen, für die er mehrfach ausgezeichnet wurde, zuletzt mit dem Kunstpreis der Stadt Zürich (2011). In seinen Abenden, denen lange Phasen der Komposition und Themenfindung vorausgehen, untersucht er die Möglichkeit von Theater und Musik, sich gegenseitig neue Räume zu eröffnen. Dabei geht sein Blick voll Zuwendung aufs Detail, es entsteht ein poetischer, vieldeutiger Mikrokosmos.

Kompositionsauftrag der Landeshauptstadt München zur Münchener Biennale
Koproduktion der Münchener Biennale mit dem Festival Rümlingen und der Klang-KunstBühne der Universität der Künste Berlin.

Mit Unterstützung von Pro Helvetia, Schweizer Kulturstiftung

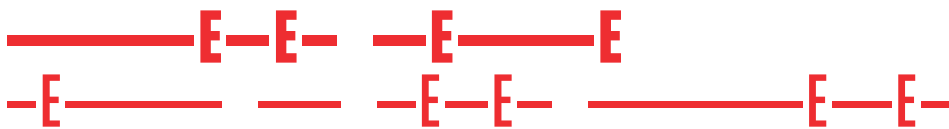
FESTIVAL RÜMLINGEN



Universität der Künste Berlin

schweizer kulturstiftung

prohelvetia



4.6. – 12.6.2018

Saskia Bladt (D), Anna Sofie Lugmeier (D)
regno della musica - TERRA

Saskia Bladt (Komposition), Anna Sofie Lugmeier (Bühne, Video, Text)

Mit: Neue Vocalsolisten (Johanna Zimmer, Susanne Leitz-Lorey, Truike van der Poel, Daniel Gloger, Martin Nagy, Guillermo Anzorena, Andreas Fischer) und Sophie von Arnim, Eliane Fankhauser, Jens Fuhr, Diana Barbosa Gil, Chasper-Curò Mani, Evamaria Müller, Jon Richter, Martin Spura, Emily Yabe, Elizabeth Waterhouse

„Das Königreich der Musik – ERDE“, dies schrieb Ingeborg Bachmann vor vielen Jahren auf ein Telegramm an H. W. Henze. 2018 nun greifen die die Komponistin Saskia Bladt sowie die Künstlerin und Bühnenbildnerin Anna Sofie Lugmeier die Notiz Ingeborg Bachmanns auf, verwandeln sie in den Titel ihres Biennale-Vorhabens und schreiben folgende Zeilen an das Publikum des Festivals:

"Eine neue Oper entsteht als eine Art selten gewordenes oder gar fast vergessenes Vehikel, mit dessen Hilfe ein Vordringen zu einem regno della musica wieder möglich erscheint. Gemeinsam mit Ihnen sowie den Sängerinnen und Sängern der Neuen Vocalsolisten aus Stuttgart möchten wir während des gesamten Festivalzeitraums diese neue Oper erfinden - und zwar ganz privat. Während eines gemeinsamen Abendessens, eines Frühstücks, eines Bergfestes, eines Konzerts, in der Stille oder im Verlauf eines Kindergeburtstags werden Menschen, Themen, Klänge und Töne aufeinandertreffen. Das Wesen des Neuen Musiktheaters nährt sich hier aus kollektiver Teilhabe, aus den Begegnungen im täglichen Entstehen und Versiegen privater Dialoge. Um schließlich Form anzunehmen. Doch bevor es soweit ist, freuen wir uns, Sie zu dieser festlichen Überfahrt einladen zu dürfen. Wo? Das teilen wir ihnen persönlich mit. Seien Sie Herzlich Willkommen!"

Die Komponistin Saskia Bladt, 1981 geboren in Bensheim, studierte Komposition an der Zürcher Hochschule der Künste bei Isabel Mundry, an der Chethams School of Music in Manchester und an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt. Saskia Bladt war Stipendiatin der Aribert-Reimann-Stiftung, der Akademie Musiktheater heute sowie der Deutschen Akademie Villa Massimo in Rom. Ihre Kompositionen wurden u.a. bei MaerzMusik Berlin, dem Heidelberger Frühling, dem Podium Festival Esslingen und bei den Bayreuther Festspielen uraufgeführt. Sie arbeitete u.a. mit dem Ensemble Modern, dem Ensemble Resonanz, dem Ensemble Ascolta und El Perro Andaluz zusammen. An der Bayerischen Staatsoper komponierte sie 2016 gemeinsam mit Torsten Herrmann die Oper „Tonguecat“.

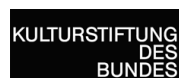
Koproduktion der Münchener Biennale mit Musik der Jahrhunderte Stuttgart
Mit freundlicher Unterstützung von LOVAAS

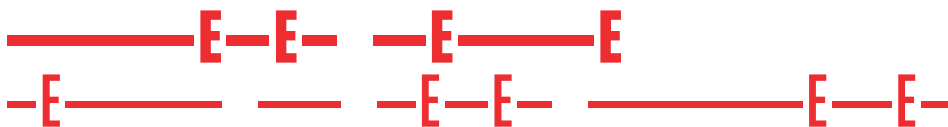


MUSIK DER JAHRHUNDERTE

LOVAAS

Gefördert durch die Kulturstiftung des Bundes





4.6. – 6.6.2018, Gasteig / Carl-Orff-Saal

Stefan Prins (BE), Daniel Linehan (USA)

THIRD SPACE

Stefan Prins (Komposition und Konzept), Daniel Linehan (Choreografie und Konzept), Hiatus (Choreographie und Tanz), Klangforum Wien (Musik), Bas Wiegers (Musikalische Leitung), Alain Franco (Dramaturgie), 88888 (Bühnenbild), Damien Petitot (Video), Ralf Nonn (Lichtdesign), Frédérick Denis (Kostüm), Florian Bogner und Peter Böhm (Sounddesign)

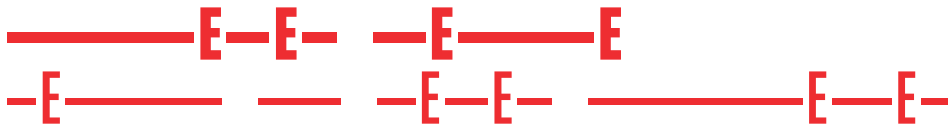
Mit: Hiatus: Gorka Gurrutxaga Arruti, Renan Martins, Anne Pajunen, Victor Pérez Armero, Alexander Standard, Louise Tanoto, Katie Vickers und Klangforum Wien: Yaron Deutsch (E-Gitarre), Uli Fussenegger (Kontrabass), Florian Müller (Keyboard), Ivo Nilsson (Posaune), Anders Nyqvist (Trompete), Dimitrios Polisoidis (Bratsche), Gerald Preinfalk (Saxophon), Lukas Schiske (Percussions), Krassimir Sterev (Akkordeon), Olivier Vivarès (Klarinette)

Der Komponist Stefan Prins und der Choreograph Daniel Linehan haben in enger Zusammenarbeit eine hybride Performance aus Musik und Tanz entworfen, die sich mit den Themen und Fragestellungen der Idee der „Privatsache“ auseinandersetzt.

In Zusammenarbeit mit 7 Tänzern von Linehans Tanzkompanie Hiatus, 10 Musikern des Klangforums Wien und dem Dirigenten Bas Wiegers, haben Linehan und Prins „third space“ konzipiert, das nicht in die konventionellen binären Systeme unterteilt werden kann. Der Raum, der hierbei geöffnet wird, ist weder vollständig real noch vollständig virtuell, sondern anstelle dessen nimmt er ein Gebiet zwischen beiden ein. Strukturiert wie eine Schleife, welche zweimal durchlaufen wird, spielt Third Space mit den Perspektiven und Wahrnehmungen der Zuschauer. In jeder Wiederholung wird das Publikum Zeuge einer vollkommen anderen Fülle an Informationen durch die Mediation von übertragenen Video-, Ton- und live-Performances. Kernpunkte über die Stärke mediatisierter Bilder eröffnen sich. Wer oder was hat die Kontrolle? Wer oder was ist die treibende Kraft der Performance?

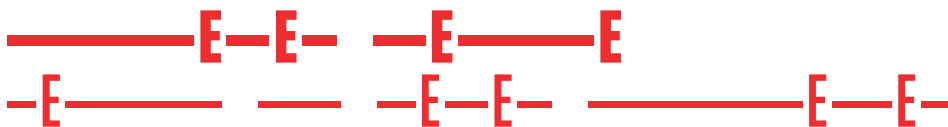
Nach seinem Abschluss als Ingenieur studierte Stefan Prins (1979 in Belgien geboren) Klavier und Komposition am Royal Flemish Conservatory in Antwerpen. Er promovierte in Komposition an der Harvard University bei Chaya Czernowin. Als Komponist erhielt er mehrere wichtige Preise, wie den Berliner Kunstpreis (2016), den ISCM Young Composer Award (2014), den Kranichsteiner Composition Award (2010) und den International Impuls Composition Award (Graz, 2009). 2012 wählte ihn die Union of Belgian Music Journalists zum Young Belgian Musician of the Year. Stefan Prins arbeitet eng mit dem Nadar Ensemble zusammen und ist auch aktiv als Musiker tätig in Bands wie bspw. "Ministry of Bad Decisions". Seine Musik wird aufgeführt von Ensembles wie dem Klangforum Wien, Nadar Ensemble, Ensemble Mosaik und Trio Accanto, bei Festivals wie den Donaueschinger Musiktagen, den Wittener Tagen für neue Kammermusik, dem Festival Eclat und Wien Modern.

Hiatus ist die Tanzkompanie des Choreographen und Tänzers Daniel Linehan, geboren 1982 in den USA. Linehans choreographische Arbeit zielt darauf ab, die Linie, die den Tanz von allem anderen trennt, leicht zu verschleiern. Er nähert sich Performances aus der Sicht eines neugierigen Laienspielers, testet verschiedene Interaktionen zwischen Tanz- und Nichttanzformen, sucht nach unwahrscheinlichen Konjunktionen, Gegenüberstellungen und Parallelen zwischen Texten, Bewegungen, Bildern, Liedern, Videos und Rhythmen. Nach seinem Studium an der Tanzschule von Anne Teresa De Keersmaeker P.A.R.T.S. in Brüssel produzierte Daniel Linehan mit Unterstützung der flämischen Regierung seine Arbeit von seiner neuen Heimat in Belgien aus. Zu seinen neueren Performances und Werken gehören Un Sacre du Printemps (2015) und Flood (2017). Von 2013 - 2016 war er Artist-in-Residence an der Opéra de Lille (FR). Derzeit ist er Creative Associate 2017 - 2021 am deSingel International Arts Campus (Antwerpen, BE). Seine Arbeiten werden in Theatern und auf Festivals auf der ganzen Welt gezeigt.



Kompositionsauftrag der Landeshauptstadt München zur Münchener Biennale, finanziert durch die Ernst von Siemens Musikstiftung
Produktion von Hiatus (Brüssel) und dem Klangforum Wien
In Kooperation mit ICST - Institute for Computer Music and Sound Technology - Zürcher Hochschule der Künste (CH)
Eine Koproduktion der Münchener Biennale und deSingel International Arts Campus
Mit Unterstützung der flämischen Behörden, Gastspielpartner: rainy days und Grand Théâtre de la Ville Luxembourg
Klangforum Wien wird unterstützt durch ERSTE BANK





5.6. – 7.6., 11.6., 12.6.2018, Villa Waldberta, Starnberger See

Babylonia Constantinides (D), Anna Maria Münzner (D), Miika Hyytiäinen (FIN),
Nicolas Kuhn (D)

KÖNIGLICHE MEMBRANWERKE – NOMICTIC SOLUTIONS

Miika Hyytiäinen und Nicolas Kuhn (Komposition, Konzept und Regie), Christiane Plank (Dramaturgie), Babylonia Constantinides (Konzept, Regie, Video, Text), Anna Maria Münzner (Bühnen- und Kostümbild, Konzept, Regie)

Mit: Marie-Sophie Pollack (CEO), Martina Koppelstetter (Press officer), Eberhard Lorenz (Senior Chef), Felix Schwandtke (CEO male voice), Caroline Ebner (Scientist), Samuel Stoll (second Assistant to the Management, Solo-Horn), Fabian Reinhardt und Bence Sóvágó (Assistants to the Management, Horn), Matyas Gergö (Assistant to the Press Officer, Tuba), Kai Wangler (first Assistant to the Management, Akkordeon)

Wichtiger Außentermin der Münchner Biennale: In der idyllisch gelegen Villa Waldberta am Starnberger See präsentieren die Königlichen Membranwerke ein innovatives audio-sensibles Überwachungssystem namens „Nomictic Solutions“. Die automatisierte Stimmanalyse liest Mikro-Narben auf den Stimmbändern und wertet diese aus. Im Rahmen des exklusiven Businessmeetings führt das Kernteam der Königlichen Membranwerke die Zuschauer als potentielle Kunden in die Tiefen vokaler Identitätskonstruktionen. Der Realraum sowie die natürliche Disposition von Sprache und Singstimmen werden gefiltert und die Wirklichkeit wird durch situative Entgrenzung transformiert. Inmitten des aquatischen Speichermediums Starnberger See wird die Stimmanalyse schließlich live und exemplarisch demonstriert. Ein ortsbezogenes Musiktheater mit Investitionspotential. Busshuttle von der S-Bahn-Station „Starnberg-Nord“ inklusive!

Miika Hyytiäinen wurde 1982 in Helsinki geboren. An der Universität der Künste in Berlin studierte er Komposition und Experimentelles Musiktheater bei Daniel Ott. 2014 gewann sein Stück „You Are Here“ den „Opera and the Media of the Future“-Wettbewerb, organisiert vom Glyndebourne Opera House und der University of Sussex. Seine Kammeroper „La Figure de la Terre“ wurde 2013 in den Sophiensälen Berlin uraufgeführt. 2012 hatte seine Oper „Omnivore“ für Mobiltelefone in Zusammenarbeit mit der finnischen Nationaloper ihre Premiere. Hyytiäinen komponierte zudem diverse Kammermusikstücke. Seit 2014 promoviert er an der Sibelius-Akademie in Helsinki. Seine Kompositionen wurden bisher in allen nordischen Ländern, Frankreich, Japan, den Niederlanden und England gespielt.

Nicolas Kuhn, geboren 1989 in Stuttgart, studierte von 2010 bis 2015 Komposition bei Mark Andre und Manos Tsangaris an der Hochschule für Musik Carl Maria von Weber Dresden. Seit 2016 setzt er seine Studien in Komposition und Orchesterleitung an der Robert Schumann Hochschule Düsseldorf bei José Maria Sánchez Verdú und Rüdiger Bohn fort. Seine Musik wurde von Ensembles wie dem Ensemble Recherche, der Dresdner Philharmonie und Interpreten wie El Perro Andaluz und Susanne Leitz-Lorey (Neue Vocalsolisten) aufgeführt. Werke von Nicolas Kuhn waren u.a. beim Lucerne Festival, bei Tonlagen Dresden sowie im Off-Programm der Donaueschinger Musiktage zu erleben. Er erhielt verschiedene Stipendien und Auszeichnungen, zuletzt den Förderpreis für junge Komponisten und Musikwissenschaftler des Sächsischen Musikbundes.

Kompositionsaufträge der Landeshauptstadt München zur Münchener Biennale
Produktion der Münchener Biennale in Kooperation mit dem Künstlerhaus der
Landeshauptstadt München / Villa Waldberta

In Kooperation mit der Münchner Volkshochschule, Haus Buchenried
Gefördert von dem Kulturfonds Bayern



Landeshauptstadt
München
Kulturreferat



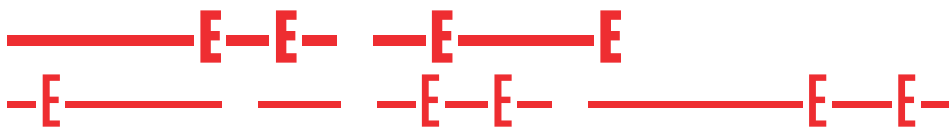
Münchner
Volkshochschule



Kulturfonds Bayern
Kunst



künstlerhaus
villa waldberta



6.6., 9. - 11.6.2018, whiteBOX - Gastatelier (3. OG)

Kaj Duncan David (GBR/DNK), Troels Primdahl (DNK)

UP CLOSE AND PERSONAL

Kaj Duncan David (Komposition), Troels Primdahl (Choreografie, Video), Penelope Wehrli (Mentorin)

Mit: Daniel Gloger (Countertenor, Neue Vocalsolisten)

Als gefragter Countertenor und Performer widmet sich Daniel Gloger voll und ganz seiner Arbeit. Jede Woche in einer anderen Stadt auftretend und nur selten im eigenen Bett schlafend, lebt er einen nomadischen Lebensstil, der absolute Hingabe erfordert. Die Grenzen zwischen Arbeits- und Privatleben sind hierbei fließend. Um diesem Zustand entgegenzuwirken, versucht Gloger seine „ICH-Zeit“ zu optimieren: Er übt sich in Meditation, versucht die Bedürfnisse seines Körpers zu respektieren, nimmt sich Zeit für Entspannungsübungen und erweitert seinen intellektuellen Horizont anhand von Literatur, Musik und Kunst. Allerdings lebt er ja in einer Zeit, in der sich persönliches und spirituelles Wohlbefinden Dank einer Vielzahl intelligenter Lösungsangebote sogar bei engem Zeitplan realisieren lassen. In der whiteBOX, in welcher Gloger ein Gästeapartment bezogen hat, bietet der Künstler den Zuschauern der Biennale an gleich mehreren Tagen während des Festivalzeitraums die Möglichkeit, ihn vor Ort zu besuchen und einen Einblick zu gewinnen in die Besonderheiten seiner täglichen Abläufe und seines ganz eigenen, privaten Lebensstils.

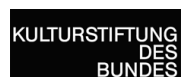
Kaj Duncan David ist ein britisch-dänischer Komponist, Performer und Kurator. Er arbeitet mit verschiedenen Medien und erkundet Schnittstellen zwischen instrumentalen, elektronischen, audio-visuellen und installatorischen Formen. Von 2006 bis 2009 studierte er Musik und Klangkunst am Goldsmiths College in London. Danach verbrachte er einen Teil des Studiums am Dänischen Institut für Elektronische Musik (DIEM) in Aarhus als Schüler von Simon Steen-Andersen (2010-13). Sein Masterstudium schloss er bei Manos Tsangaris und Franz Martin Olbrisch an der Hochschule für Musik Dresden ab. Seine Werke wurden bei Festivals wie Cycle (Island), MaerzMusik (Berlin), Rainy Days (Luxemburg), Klangwerkstatt (Berlin), Ultima (Oslo), Klang (Kopenhagen) und Nextfest (Kanada) gespielt.

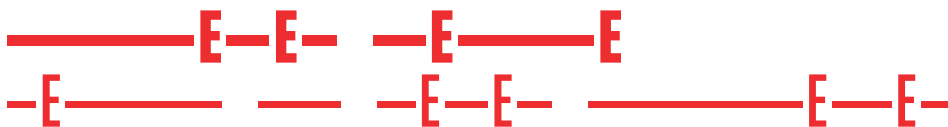
Koproduktion der Münchener Biennale mit Musik der Jahrhunderte Stuttgart und dem SPOR Festival

Kooperation mit der whiteBOX.art München



Gefördert durch die Kulturstiftung des Bundes





6.6. – 10.6.2018, Residenztheater / Marstall

Ondřej Adámek (CZE), Katharina Schmitt (D)
Alles klappt

Ondřej Adámek (Komposition, Musikalische Leitung), Katharina Schmitt (Libretto, Regie), Patricia Talacko (Bühne, Kostüme), Götz Leineweber (Dramaturgie), Caroline Scholz Ott (Sprechcoach)
Mit: Kathrin Zukowski (Sopran), Thérèse Wincent (Sopran), Landy Andriamboavonjy (Sopran), Steve Zheng (Tenor), Dominic Kraemer (Bariton), Tobias Müller-Kopp (Bariton), Jeanne Larroutourou (Percussion), Miguel Ángel Garcia Martin (Percussion)

„Liebste Kinder. Sind gut angekommen. Schlafen gut. Warm. Seid unbesorgt! Konzerte und anderes. Laufend Pakete auf Zulassungsmarken. Kochgelegenheiten. Seid gesund! Ständig denke ich an Euch.“ Eine Gruppe von Archivaren pflegt gleichsam sorgfältig und entfremdet eine Sammlung. Es scheint, als hätten sie sich und ihre Erinnerungen dem Magazin ausgeliefert. Während einer Betriebsfeier entstehen Störungen im Ablauf: Gegenstände ergreifen Besitz von den Archivaren; sie beginnen, mit fremden Stimmen ihre Geschichten zu erzählen. Andenken ist Privatsache und will immer wieder belebt werden. Das Musiktheater „Alles klappt“ basiert auf Archivmaterial des jüdischen Museums in Prag, einem von Ondřej Adámeks Großvater mitgestalteten Treuhandkatalog, sowie auf Briefen und Postkarten, die dem Nachlass der Familie Adámek angehören. Ausgehend von den Propagandatexten sowie dem unbeugsamen Optimismus, den die vorgefundenen Postkarten aufrufen, komponiert Ondřej Adámek Wort für Wort, Phonem für Phonem musikalische Gesten zwischen Flüstern, rhythmischem Sprechen, Schreien und Singen. Das Vergangene ist nicht tot, es ist nicht einmal vergangen.

Ondřej Adámek, 1979 in Prag geboren, studierte Komposition an der Musikakademie in Prag und am Konservatorium in Paris. Er komponiert Orchester-, Kammer-, Vokal- und elektroakustische Musik und arbeitet mit Choreografen des zeitgenössischen Tanzes zusammen. Er erhielt zahlreiche Kompositionsaufträge von Festivals wie den Donaueschinger Musiktagen, den Witternertagen für neue Kammermusik, Agora Festival (IRCAM, Paris), Les Musique (GMEM, Marseille), Warschauer Herbst, musica viva und arbeitet mit Ensembles wie dem Klangforum Wien, Orchestre National d'Île-de-France, Les Percussions de Strasbourg, dem Lucerne Festival Academy Orchestra, dem SWR Vokalensemble, SWR Sinfonieorchester Baden-Baden und Freiburg sowie dem Ensemble Intercontemporain zusammen. Seine Werke wurden mit zahlreichen internationalen Preisen ausgezeichnet. 2010 kam Adámek als Gast des Berliner Künstlerprogramms des DAAD nach Berlin, wo er seitdem lebt.

Kompositionsauftrag der Landeshauptstadt München zur Münchener Biennale, finanziert durch die Ernst von Siemens Musikstiftung.

Produktion der Münchener Biennale in Kooperation mit dem Residenztheater München, der Theaterakademie August Everding und enoa (European Network of Opera Academies), unterstützt vom Creative Europe Programme der Europäischen Union
Gefördert vom deutsch/tschechischen Zukunftsfonds



**RESIDENZ
THEATER**

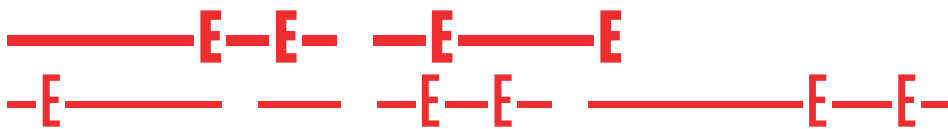


enoa



Die Aufführung wird von BR-KLASSIK aufgezeichnet. Sendetermin 14.7.2018, 20:05 Uhr im Rahmen der „Festspielzeit“

**BR
KLASSIK**



6.6. – 12.6.2018, Muffatwerk Studio

Eleni Efthymiou (GR), Eleftherios Veniadis (GR), Leonidas Giannakopoulos (GR),
Natasa Efstathiadi (GR)

Bathtub Memory Project

Eleftherios Veniadis (Komposition), Eleni Efthymiou (Regie), Leonidas Giannakopoulos
(Dramaturgie, Video), Natasa Efstathiadi (Bühne, szenische Ausstattung), Vassilis Seli-
mas (Video Illustration)

Mit: Maria Karamouza (Sopran), Eleni Efthymiou (Sopran), Athanassia Teliou (Viola da
Gamba)

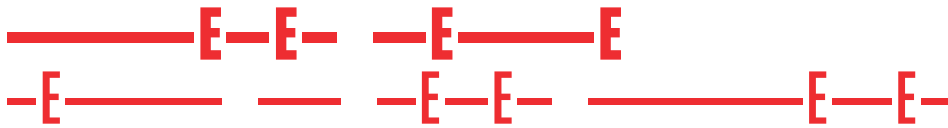
Zunächst einmal geht es genau um dies: eine Badewanne. Hygienisch einwandfrei und stets mit frischem, angenehm temperiertem Wasser gefüllt, steht die Wanne für einen einzelnen Zuschauer bereit. Wer hier jedoch in selbst gewählter Badebekleidung Platz nimmt, kann deutlich mehr erleben, als einen entspannten Aufenthalt in aromatischen Badeszusätzen. Das „Bathtub Memory Project“ evoziert eine Rückkehr in längst verloren geglaubte Bereiche des eigenen (Unter-)Bewusstseins. Eingebettet in Wasser und umgeben von den Ereignissen einer sich allmählich entwickelnden Raumkomposition aus Vokalklängen und Filmprojektionen taucht der Badegast ab in Erinnerungsräume der frühen und frühesten Kindheit. Die Wanne gerät zum Unterschlupf und Schutzraum. Das während einer Biennale-Plattform in Athen entwickelte Musiktheaterprojekt rekonstruiert eine der exklusivsten Privatsachen überhaupt: die Verbindung von Kind und Mutter im ungestörten Urzustand von Hören, Sehen und Fühlen. Das „Bathtub Memory Project“ ist ein kurzer, intensiver Flashback, der exakt so lange währt, bis das Badewasser kalt ist. Also höchstens 15 Minuten. Anschließend wird ein Handtuch gereicht.

Eleftherios Veniadis (1977) kommt von der griechischen Insel Chios, studierte Musiktheorie sowie Schauspiel in Athen. Nach verschiedenen Engagements als Schauspieler kam er 2005 nach Deutschland, um Komposition zu studieren. Er schloss sein Kompositionsstudium an der Universität der Künste Berlin mit Auszeichnung ab und studierte weiter an der Hochschule für Musik Carl Maria von Weber Dresden. Zu seinen Lehrern zählen Helmut Zapf, Daniel Ott, Manos Tsangaris und Hartmut Fladt. Er erhielt diverse Stipendien und Preise (Verband griechischer Komponisten, Franz-Grothe-Stiftung, Pateras-Stiftung, NaFöG-Berlin, 1. Opernpreis der Neuköllner Oper und der Gasag). Seine Werke werden auf verschiedenen Festivals (Klangwerkstatt Berlin, Randspiele Zepernick, Stuttgart, Lübeck, Biennale New Talents Köln, Hellenic Festival, Höyhentämo-Pluckhouse Helsinki Finland u.a.) zur Aufführung gebracht. Als Schauspieler ist er weiterhin tätig. Sein Musiktheaterstück „Miranda“ wurde auf Chios und in Berlin präsentiert.

Ein Projekt des Onassis Cultural Center Athen in Kooperation mit der Münchener Biennale

In Zusammenarbeit mit dem Goethe-Institut Athen und der Allianz Kulturstiftung





8.6., 10.6., 12.6.2018, Reaktorhalle (auch 14.6. und 16.6.)

Caio de Azevedo (Brasilien), Jakob Stillmark (D), Maximilian Zimmermann (D), Philipp Christoph Mayer (D), Alexander Mathewson (Bulgarien), Felix Bönigk (D), Robin Becker (D)

liminal space

Caio de Azevedo, Robin Becker, Felix Bönigk, Alexander Mathewson, Philipp Christoph Mayer (Text: Kornelius Silvan Paede), Jakob Stillmark und Maximilian Zimmermann (Komposition), Jan Müller-Wieland (Musikalische Leitung), Waltraud Lehner (Regie), Ulrich Frommhold (Bühne und Video), Katherina Kopp (Kostüm), Kevin Helgath (Lichtdesign), Christian Mayer (Dramaturgie)

Mit: Sängerinnen und Sängern der Gesangsklassen der Hochschule für Musik und Theater München, ensemble oktopus für musik der moderne

Mit „Liminal Space“ präsentiert die Hochschule für Musik und Theater München ihre diesjährige „Musiktheater im Reaktor“-Produktion als ein Abend mit sieben Kurzoperen, die sich dem Biennale-Thema PRIVATSACHE / PRIVATE MATTER aus verschiedenen Blickwinkeln nähern: Es geht um soziale Kontrolle im Treppenhaus, veröffentlichte Privatheit in der digitalen Welt oder die territoriale Verteidigung gegenüber Fremden.

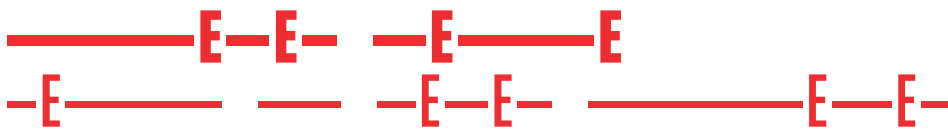
„Liminal Space“, ein Begriff für fortschreitenden Übergang, für den spannungsvollen Augenblick eines Dazwischen, präsentiert sich musikalisch vielfältig mit insgesamt 20 Sängerinnen und Sängern in über 60 Partien und außergewöhnlichen Instrumentierungen von Kontrabass-Trio, Hackbrett und Zither bis Live-Elektronik.

Unter der Regie von Waltraud Lehner verbinden sich die sieben mutigen Kompositionen zu einem Abend, der Schwellenmomente im reibungsvollen Verhältnis von Individuum und Gruppe, von Einzelnem und Gesellschaft reflektiert. Es spielt das ensemble oktopus für musik der moderne unter der Leitung von Jan Müller-Wieland.

Produktion der Hochschule für Musik und Theater München (HMTM)

Kooperation mit der Münchener Biennale. Gefördert durch die LfA Förderbank Bayern





9.6. – 11.6.2018, Einstein Kultur

Trond Reinholdtsen/The Norwegian Opra (NOR)

Die München "Ø" Trilogie (Episoden 13 ("The Temptations of St. Anthony"), 14 ("The Mark Ø") and 15 ("Die Nacht der Welt")), Neo-Hippie-Interventionistische-Anti-Internet-Peripherie-Welttournee-Roadshow und Meta-Opr „The Followers of Ø“ featuring Der Heilige Geist

Trond Reinholdtsen (Komposition)

Mit: Snorre Hvamen, Tobias Schülke, Kai Johnsen, Amund Sjølie Sveen, Harald Kolaas und Trond Reinholdtsen

Trond Reinholdtsens 2009 gegründete „Norwegian Opra“ ist der utopische Versuch absoluter künstlerischer Freiheit, um die vollständige Kontrolle über alle Aspekte des Produktions-Apparates zu erlangen: Der Operndirektor war auch Komponist, Hauptdarsteller, Orchester, Regisseur, Licht-Designer, Kantinenkoch, Pressesprecher, Vorverkaufsleiter, Publikum und Gewerkschaftsboss etc.. Zuletzt entstand im Keller des Opern-Hauses die potenziell unendliche Opern-Serie gefilmter Aufführungen "Ø".

Hierin experimentieren drei postmenschennähnliche Charaktere als Vorbereitung auf das die gesamte Welt verändernde „Event“ mit Alchemie, politischer Theorie und moderner Kunst. Nach fast drei Jahren introvertierter, inzestuöser Aktivitäten durchbricht die Crew der Norwegian Opra Superstars ihre Isolation und steigt für eine vierzehntägige Tour durch Europa in den Opra-van. Täglich wird ein dokumentarisches Opern „Road Movie“ produziert und an geeigneten Münchner Spielstätten gezeigt. Wenn die zunehmend haarige, stinkende Gruppe der reisenden genialen Dilettanten schließlich die Biennale erreicht, wird eine ganze Armee sogenannter „Follower“ die Truppe unter der Parole „Von Privatsache bis Weltreligion“ begleiten, um sich an der totalumwälzenden ritualistischen Opern-Predigt der frühen Tage der Apostel zu beteiligen.

Trond Reinholdtsen, geboren 1972 in Norwegen, studierte Gesang und Komposition an der Musikakademie in Oslo. Überdies besuchte er Meisterkurse bei Gerald Bennett, Jonathan Harvey, Brian Ferneyhough, Helmut Lachenmann und Salvatore Sciarrino. Seine Musik ist von essayistischem Charakter und basiert auf konzeptuellen Strategien, der Begeisterung für Semantik und der kritischen Untersuchung der Gattungen und Institutionen der Neuen Musik. Er integriert Dokumentationen, Rezitationen und Performances in seine Werke und wählt dazu häufig erzählerische oder propagandistische Formen. In den letzten Jahren investierte er einen wesentlichen Teil seiner künstlerischen Energie in das Projekt „The Norwegian Opra“.

Trond Reinholdtsen pflegt eine enge Zusammenarbeit mit dem Ensemble asamisimasa, das 2012 sein programmatisches Werk „Musik“ bei den Donaueschinger Musiktagen aufgeführt hat. 2015 hat er ein neues Opernhaus in Olsäter, Schweden gekauft, wo er begann, eine Serie mit gefilmten Opern unter dem Namen „Ø“ aufzunehmen. Sechs Folgen wurden 2015 auf dem Ultima Festival, den Donaueschinger Musiktagen, in der Gessnerallee Zürich und Live Arts in Bologna gezeigt. 2016 und 2017 schrieb er neue Werke für das Oslo Philharmonic Orchestra und Ellen Ugelvik, Asamisimasa und Jennifer Torrence.

Koproduktion der Münchener Biennale mit der Norwegian Opra Oslo

Gefördert durch Arts Council Norway, The Composers' Remunerations Fund, Music Norway und Fund for performing artists

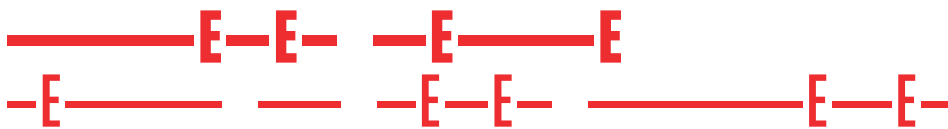


KULTURRÅDET
Arts Council
Norway

Komponistenes vederlagsfond

MUSIC
NORWAY





Diskurse Privatsache

Das Uraufführungsprogramm der Münchener Biennale wird von einem umfangreichen Diskursprogramm begleitet. Navid Kermani und die künstlerische Leitung der Biennale laden täglich vom 3. bis 9. Juni zu einem spätabendlichen Salon ein. Gäste aus den Produktionen des Festivals und Münchener Privatleute werden zum Thema „Privatsache“ befragt. Hinzu kommen musikalische Beispiele und Interventionen. Darüber hinaus vertiefen die Autorinnen Saskia Sassen und Marlene Streeruwitz sowie der Architekt Daniel Libeskind an zwei aufeinanderfolgenden Tagen die Festival-Thematik in Vorträgen, Gesprächen und Diskussionen mit dem Publikum.

23.2. – 10.6.2018, MVHS

Komponierwerkstatt

Leitung: Daniel Ott

Diese Werkstatt richtet sich sowohl an Menschen, die noch nie aktiv komponiert haben, als auch an jene, die bereits über eine gewisse hörend-akustische oder gestaltend-komponierende Erfahrung verfügen und diese vertiefen möchten.

Am Ende der Werkstatt werden die klingenden Ergebnisse im Rahmen der Münchener Biennale am 10. Juni 2018 von 14 – 16 Uhr im Gasteig in der Black Box aufgeführt.

Münchener Volkshochschule in Zusammenarbeit mit der Münchener Biennale und mit freundlicher Unterstützung des Kulturreferats der Landeshauptstadt München

23.04./ 14.05./ 04.06.2018, Gasteig

Shoshana Liessmann: Biennale-Werkstatt „Alles klappt“

In Zusammenarbeit mit der Münchener Biennale, Festival für Neues Musiktheater und mit freundlicher Unterstützung des Kulturreferats der Landeshauptstadt München

Ondřej Adámek, Katharina Schmitt und Götz Leineweber greifen in ihrem Musiktheater "Alles klappt" das Motto der Münchener Biennale 2018 "Privatsache" auf. Die Inventarisierung des beschlagnahmten Hab und Guts jüdischer Bürger im besetzten Prag machen Stimmen und Geschichten ihrer Besitzer lebendig. Die Beschäftigung mit Text und Komposition im Vorfeld der Uraufführung erleichtert den Zugang zu ungewohnten Höreindrücken. Probenbesuche und Gespräche mit dem künstlerischen Team ermöglichen einen besonderen Einblick in die Entstehung der Produktion.
Kursnummer: G270009

02.05.2018, Gasteig / Black Box

VHS – Diskursprogramme PRIVATSACHE

Roundtable über PRIVATSACHE mit Prof. Dr. Armin Nassehi, Marion Hirte und Daniel Ott

30.5.2018, Schellingstr. 3, Hörsaal F002, 12.00 Uhr – 14.00 Uhr

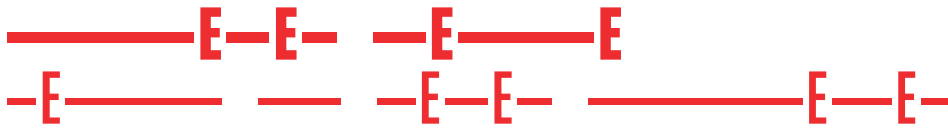
Ludwig-Maximilians-Universität, München

Institut für Theaterwissenschaft

Ringvorlesung mit Prof. Dr. David Roesner: Inszenierungsgeschichte im 20./21. Jahrhundert

Die Münchener Biennale 2018: Privatsache?

Prof. Dr. David Roesner im Gespräch mit Manos Tsangaris und Daniel Ott



3.6. – 9.6.2018

Salon des Wunderns und der Pflichten

Navid Kermani, Manos Tsangaris, Daniel Ott und Gäste

An sieben Abenden laden der Schriftsteller Navid Kermani sowie die künstlerischen Leiter der Biennale Daniel Ott und Manos Tsangaris zu später Stunde zu einem „Salon des Wunderns und der Pflichten“ in die Lothringer Straße. Es wird gesprochen und Musik gespielt, es wird gelesen und vielleicht auch gesungen; wenn schon nicht alles, dann ist doch vieles möglich, und manches muss geschehen. Auch Gäste wird es geben, die „Privatsache“ mitbringen, Künstler aus den Biennale-Produktionen und sonst aus dem Münchner Leben. Jeder Abend wird anders sein, aber zu jedem Ausklang wird mit dem Publikum auf den Tag angestoßen, der vergangen ist. Am siebten Abend werden Navid Kermani und Manos Tsangaris, die seit dreißig Jahren im selben Kölner Haus leben, in einem „Salon spezial“ über eigene „Privatsachen“ in einen literarisch-musikalischen Dialog treten.

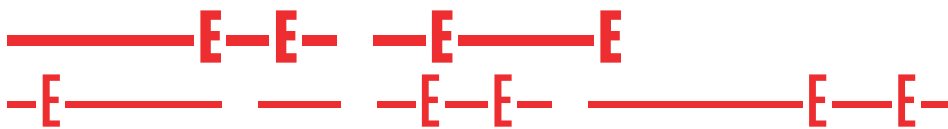
8.6. / 9.6.2018, Carl-Orff-Saal

Vorträge und Gespräche zu „Privatsache/Private Matter“

mit Daniel Libeskind, Stephan Pauly, Saskia Sassen und Marlene Streeruwitz

Moderation: David Roesner

Am Freitag und Samstag des zweiten Festivalwochenendes begrüßt die Biennale vier Gäste aus Bereichen abseits von Oper und Musiktheater. So betrachten die in New York wirkende Soziologin Saskia Sassen, die österreichische Autorin Marlene Streeruwitz sowie der US-amerikanische Architekt Daniel Libeskind (im Gespräch mit dem Intendanten der Alten Oper Frankfurt Stephan Pauly) das Wesen der „Privatsache“ aus (raum-)philosophischen und gesellschaftstheoretischen Blickwinkeln.



Die Plattformen

Der Gedanke, einige der Biennale-Uraufführungen in Wohnungen von Bürgerinnen und Bürgern der Landeshauptstadt zu zeigen, entstand im Rahmen der erstmals für die Biennale 2016 ins Leben gerufenen und für die kommende Festival-Ausgabe von uns weitergeführten „internationalen Plattform“. Diese Werkstattsituationen, in welchen sich junge Kunstschaffende aus den Bereichen Regie, Bühne, Kostüm, Dramaturgie, Film und Choreografie zu Produktionsteams für die Entwicklung zukünftiger Biennale-Uraufführungen zusammenschließen, fanden in den vergangenen Monaten sowohl in München wie auch in Athen, Hongkong und Buenos Aires statt. An all diesen Orten ging es um die Frage, wie sich die Thematik der „Privatsache“ aus explizit raumbezogener Perspektive denken ließe. Entstanden sind schließlich fünf Produktionen, die von den künstlerischen Teams speziell für die Uraufführung in Münchner Privatwohnungen entworfen wurden. Von dem Versuch, die „Bühnen“ für gegenwärtiges Musiktheater in städtische Privatsphären zu verlegen, versprechen sich die Mitwirkenden der Plattformen neue Perspektiven auf die Definition und das Erleben von „Privatsachen“ sowie überraschende Entwicklungen hinsichtlich der Erfindung, Veröffentlichung und Rezeption der entstandenen Musiktheaterwerke im Rahmen der Münchener Biennale 2018.

Plattformen

2016 / 2017	Hongkong (BUBBLE)
2016 / 2017	Athen (BATHTUB MEMORY PROJECT)
2015	Buenos Aires (EIN PORTÄT DES KÜNSTLERS ALS TOTER)

Medienpartner

MEDIENPARTNER



NEUE ZEITSCHRIFT
FÜR MUSIK

Theater der Zeit

Pressekontakt

Kathrin Hauser-Scholck, Basel, Tel. +41 (0)61 422 0539
Christiane Pfau, München, Tel. +49 (0)89 48 920 970
presse@muenchenerbiennale.de